

Zielona przestrzeń, teren zielony – eine Korpusuntersuchung zur Wortstellung polnischer Farbadjektive

Christina Clasmeier (Bochum)

Streszczenie

Przymiotnik w polskich frazach imiennych może występować w pre- lub w postpozycji względem rzeczownika (por.: *zielona przestrzeń*, ale: *teren zielony*). Skłonność określonej frazy do jednej z tych pozycji zależy najprawdopodobniej od wielu różnych czynników, o czym świadczy także znaczna ilość prac lingwistycznych na ten temat. Ponadto, co wykazuje analiza przykładów w NKJP, wiele fraz uwidacznia zmianę pozycji. Według istniejącej literatury zmianę taką powodują trzy czynniki: różnica semantyczna, szczególne sąsiedztwo syntaktyczne lub podkreślenie frazy (emfaza). W niniejszym artykule próbuję ustalić, czy któryś z tych powodów może wyjaśnić zmianę pozycji we frazach *zielona przestrzeń*, *przeźródlenie zielona*, *zielony teren* i *teren zielony*. Analiza semantyki, kontekstu i (ewentualnej) emfazy wszystkich przykładów występowania tego rodzaju fraz w NKJP dowodzi, że proponowane w dotychczasowej literaturze czynniki nie wyjaśniają dostatecznie powodów owej zmiany. Aby rzucić nowe światło na owo zjawisko w polskiej składni, proponuję przeprowadzenie kilku eksperymentów psycholingwistycznych.

1. Einleitung

Wie die beiden Wortfügungen im Titelanfang zeigen, kann ein attributiv verwendetes Adjektiv im Polnischen sowohl vor das näher beschriebene Substantiv gestellt werden als auch nach diesem stehen. Welche Position in einer konkreten Wortfügung bevorzugt wird, ist laut der stattlichen Forschungsliteratur zu diesem Phänomen von einer Vielzahl ganz unterschiedlicher Faktoren abhängig. Eine freie Variabilität wird nur wenigen Verbindungen zugesprochen.

Das skizzierte Phänomen unterscheidet das Polnische nicht nur vom Deutschen, sondern zeichnet es auch unter den slavischen Sprachen aus (Bogusławski 2001: 79; Girke 1999: 47). Zwar können attributive Adjektive auch in anderen slavischen Sprachen vereinzelt in der Postposition auftreten (vgl. die Beispiele aus dem Russischen und Tschechischen Nationalkorpus):

*И при этом соль **поваренная** очень нужна организму.* ‚Und dabei braucht der Organismus Kochsalz dringend.‘ (V. V. Chlebovič „Takov naš beznačal’nyj mir...“ // „Zvezda“ 2002)

*Během reakce se rozpustí veškerá sůl **kuchyňská**.* ‚Während der Reaktion löst sich das gesamte Kochsalz‘ (Rohovec, J.: (L)učebnice anorganické chemie. Praha 2003)

Es handelt sich dabei jedoch um Einzelfälle, die meist stilistisch oder durch die Informationsstruktur bzw. besondere Emphase bedingt sind¹, und nicht um ein so häufiges und regelhaftes Phänomen wie im Polnischen. So stehen im Russischen Nationalkorpus (RNK) 10 Vorkommen von *sol' povarennaja* 462 Vorkommen von *povarennaja sol'* und im Tschechischen Nationalkorpus (ČNK) 4 Vorkommen von *sůl kuchyňská* 83 Vorkommen von *kuchyňská sůl* gegenüber² (Suchanfragen vom 20.02.2017).

In den meisten polnischen Grammatiken wird der Positionierung des attributiven Adjektivs wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die Grammatik des Polnischen (Bartnicka et al. 2004: 535) beispielsweise schreibt

„Kongruierende Attribute stehen üblicherweise vor dem Substantiv. Wenn sie dagegen einen festen Begriff oder Eigennamen ausdrücken, stehen sie nach dem Substantiv.“

und führt einige illustrierende Beispiele an. Die Spezialliteratur geht natürlich tiefer ins Detail und schlägt verschiedene Erklärungsmodelle für die Variabilität vor. Doch in der tatsächlichen Sprachverwendung zeigen sich zahlreiche Abweichungen von den postulierten Regeln für die Prä- und Postposition. Das deutet darauf hin, dass die für die Wortstellung ausschlaggebenden Faktoren von den bestehenden Theorien noch nicht vollständig erfasst werden. Dieser Vermutung gehe ich im vorliegenden Artikel nach. Ich führe eine systematische – qualitative und quantitative – Analyse verschiedener Aspekte der Wortfügungen *zielona przestrzeń*, *przestrzeń zielona*, *zielony teren* und *teren zielony* durch. Dabei überprüfe ich Schritt für Schritt, ob die Faktoren, die in der Forschungsliteratur am häufigsten für die Wortstellungsvariabilität der genannten Wortfügungen im Polnischen Nationalkorpus (NKJP) vorgeschlagen werden, für diese verantwortlich sind.

Abschnitt 2 gibt zunächst einen Überblick über den Forschungsstand zu dem Wortstellungsphänomen insgesamt und den Spezifika der Farbadjektive. In Abschnitt 3 stelle ich das Material und die Ergebnisse meiner eigenen Untersuchung vor und schließe in Abschnitt 4 mit einem Fazit und einem Ausblick auf mögliche nächste Schritte.

1 Vgl. auch Rusakova (2013: 407), die für die Postposition von attributiven Adjektiven im Russischen neben pragmatischen Faktoren auch Verzögerungen beim Abruf des Adjektivs aus dem mentalen Lexikon anführt. Dies gilt allerdings insbesondere für die spontane mündliche Rede.

2 Gesucht wurde jeweils nach den Lemmata, also den Wortfügungen in allen Flexionsformen. Da es nur um eine beispielhafte Illustration geht, sind die Ergebnisse nicht um Fälle der Nicht-Kongruenz oder Trennung der beiden Formen durch Interpunktionszeichen bereinigt.

2. Wortstellung bei attributiven Adjektiv-Substantiv-Verbindungen

Seit den ersten, eher beiläufigen und einander teilweise widersprechenden Erwähnungen des Phänomens in Grammatiken des 19. Jh. (z. B. Kopczyński 1817, Gruszczyński 1861, Suchecki 1859, Sierociński 1859 und Nitsch 1901, zitiert nach Nowicka-Schwartz 1980: 3f) sind zahlreiche Theorien zur Motivation der Adjektivpositionierung vorgeschlagen worden. Sie können hier nicht vollständig dargestellt werden und sind auch nicht alle gleich relevant für das Anliegen dieses Aufsatzes. Ich werde deshalb im Folgenden nur die prominentesten Ansätze vorstellen, die auch für das Verständnis meiner eigenen Analyse wichtig sind.

2.1 Semantik

Die wichtigste Regel für die Positionierung eines einzelnen attributiven Adjektivs, die sich in Grammatiken und Lehrwerken des Polnischen üblicherweise findet, basiert auf der folgenden von Krasnowolski (1909: 208f) postulierten Aussage:

„Przydawka przymiotna kładzie się przed rzeczownikiem określonym, jeżeli wyraża cechę przypadkową, nie tworzącą osobnego gatunku rzeczy określanej. [...] Przydawka przymiotna kładzie się po rzeczowniku określonym, jeśli przydawka wyraża cechę stałą, a więc klasyfikuje rzecz określaną i stanowi osobny jej gatunek, czyli razem z rzeczownikiem tworzy jedno pojęcie gatunkowe.”

Drückt das Adjektiv also eine „zufällige“, das Substantiv charakterisierende, aber nicht gattungsbildende Eigenschaft des Substantivs aus, steht es in der Präposition, z. B. *mały pies* ‚kleiner Hund‘. Benennt es dagegen eine feste Eigenschaft oder ordnet es den Referenten des Substantivs einer Gattung zu (klassifizierende Funktion), so tritt es in der Postposition auf, z. B. *administracja państwowa* ‚Staatsverwaltung‘.

Verdeutlicht wird dieser Unterschied häufig mit Hilfe von „Minimalpaaren“ wie *komiczny aktor* vs. *aktor komiczny*. Im ersten Fall charakterisiert das Adjektiv *komiczny* den Schauspieler als witzig, im zweiten Fall ordnet es ihn der Gattung der Komödiendarsteller zu. Buttler, die das Syntax-Kapitel der gemeinsam mit Kurkowska und Satkiewicz verfassten Monographie *Kultura języka polskiego* (1971) geschrieben hat, spricht in diesem Fall von der „bedeutungsschaffenden“ Funktion der Wortstellung („ma funkcję znaczeniową“, ebd.: 395).

Nowicka-Schwartz (1980: 86ff) erwähnt neben der semantisch relevanten Wortfolgevariabilität auch Fälle semantisch irrelevanter Variabilität, die einen Teil der polnischen Beziehungsadjektive betreffen kann (detaillierter zu Nowicka-Schwartz' Arbeit s. Abschnitt 2.3). Diese Fälle semantisch irrelevan-

ter Variabilität teilt sie wiederum in Verbindungen, die durchaus eine präferierte Wortfolge aufweisen, so werde z. B. *śmiertelna choroba* ‚tödliche Krankheit‘ der Folge *choroba śmiertelna* vorgezogen, und solche, die vollständig frei variieren, z. B. *młodzińcze lata* bzw. *lata młodzińcze* ‚Jugendjahre‘. Nowicka-Schwartz scheint sich hier auf ihre sprachliche Intuition zu berufen, jedenfalls führt sie keine Belege für die bestehende bzw. fehlende Präferenz einer Folge an.

Bereits an der Grenze der Semantik liegt ein von Cetnarowska (2015) ins Feld geführter Faktor: Der Prä- oder Postposition des Adjektivs könne ein stilistischer Unterschied zu Grunde liegen³, da Wortfügungen mit einem klassifizierenden Adjektiv in der Postposition häufig taxonomische Namen bilden würden und insbesondere im wissenschaftlichen Diskurs anzutreffen seien. Darüber hinaus schreibt sie diesen Konstruktionen einen geringeren Grad an Kompositionalität zu (ebd.: 195), so sei direkt erschließbar, dass *włoskie lody* ‚Eis aus Italien‘ bedeute, nur mit Hintergrundwissen aber, dass *lody włoskie* ‚Softeis‘ sei. Dies scheint mir aber eher eine Einzelfallbeobachtung zu sein, die auf zahlreiche NA-Verbindungen nicht zutrifft.

2.2 Kontextfaktoren: Syntaktische Struktur und Emphase

Wie der letzte Abschnitt zeigt, gilt die freie Variabilität den genannten Autor/innen als Ausnahme, die meisten Wortfügungen weisen eine mindestens präferierte, wenn nicht obligatorische Wortfolge auf. Sowohl Buttler (1971: 394) als auch Nowicka-Schwartz (1980: 108) gehen aber kurz auf Fälle ein, in denen das Adjektiv trotzdem in der nicht zu erwartenden Position steht. Eine solche Abweichung kann durch die syntaktische Struktur oder besondere Emphase begründet sein.

Ein wichtiger struktureller Kontextfaktor ist das Auftreten mehrerer adjektivischer Attribute mit dem gleichen Substantiv. Die Positionierung der Adjektive in solchen komplexen Wortfügungen unterliegt eigenen Regeln und wird von den meisten Autor/innen in gesonderten Abschnitten (z. B. Nowicka-Schwartz 1980, Kapitel 4 und 5; Sussex 1975, Abschnitt 3; Linde-Usiekniewicz 2016, Abschnitt 5) oder sogar Texten (z. B. Hansen 1994) behandelt. Dieser Artikel beschränkt sich bewusst auf Verbindungen eines Substantivs mit einem einzigen Adjektiv und verzichtet daher auf eine ausführlichere Darstellung der Regeln in komplexeren Fällen. Bei der in Abschnitt 3 vorgestellten Analyse werden zwar kongruierende Attribute links und rechts der Wortfügungen berücksichtigt, da sie jedoch insgesamt selten sind und

3 Auf Unterschiede zwischen der gesprochenen und geschriebenen Sprache hat bereits Gaertner (1924) hingewiesen.

keinen Einfluss auf die Wortfolge zu nehmen scheinen, kommt ihnen hier nur eine Randrolle zu.

Als weiteren relevanten strukturellen Faktor nennt Bogusławski (2001: 83f) in seiner algorithmischen Lösung des Wortstellungsproblems die Anwesenheit eines substantivischen Attributs, er spricht von Ergänzungen („uzupełnienia“). Für Adjektiv-Substantiv-Verbindungen mit einer weiteren postponierten substantivischen Ergänzung (mit oder ohne Präposition) trifft er die folgende Vorhersage: Weist das postponierte ergänzende Substantiv keine eigenen Ergänzungen auf (im Beispiel das Genitivobjekt *Francji*), steht das Adjektiv in der Präposition, z. B. *Socjalistyczna Partia Francji* ‚Sozialistische Partei Frankreichs‘. Ist die Ergänzung selbst eine Wortfügung, so sind beide Positionen des Adjektivs möglich, wobei Bogusławski eine „Tendenz“ zur Postposition postuliert, z. B. *norma literacka języka polskiego* oder *literacka norma języka polskiego* ‚standardsprachliche Norm des Polnischen‘. In beiden Fällen aber macht er Ausnahmen für „feste Wendungen der Gestalt NA“ („ustalone jednolite wyrażenia o postaci NA“, ebd.: 83), leider jedoch ohne darauf einzugehen, woran diese festen Wendungen zu erkennen seien.

Nowicka-Schwartz (1980: 105f) erwähnt im Wesentlichen die gleiche Regel und fügt zwei weitere strukturelle Gründe für unerwartete Positionierungen hinzu: Einerseits könne durch die Verschiebung eines Adjektivs der eindeutige Bezug zum Substantiv erreicht werden, so sei z. B. der Bezug von *bojowej* auf *wartości* in *obniżenie bojowej wartości drużyny* ‚Senkung des Mannschaftskampfwerts‘ eindeutig, in *obniżenie wartości bojowej drużyny* dagegen nicht. Andererseits könne auch die Trennung des Adjektivs vom Substantiv durch andere Satzteile die Verschiebung bewirken, so wie in *Wiersze to ty piszysz piękne* ‚Verse schreibst Du schöne‘. Der Grund für diese ungewöhnliche Wortstellung sei die Hervorhebung des Adjektivs, das eine „essential new information“ (ebd.: 106) enthalte. Dadurch leitet das Beispiel über zum Faktor Emphase.

Der Wunsch, die durch das Adjektiv vermittelte Information besonders hervorzuheben, führt im Polnischen wie auch in anderen slavischen Sprachen dazu, dass das Adjektiv seine Position verändern kann. Dies ist im Polnischen in beide Richtungen möglich, also sowohl von AN => NA in *Najbardziej długofalowe jest światło czerwone* ‚die längsten Wellen hat rotes Licht‘ (Bsp. aus Nowicka-Schwartz 1980: 102) als auch von NA => AN in *Pamiętajcie, kupcie ulgowy bilet dla Zosi* ‚Denkt daran, kauft ein ermäßigtes Ticket für Zosia‘ (Bsp. aus Buttler et al. 1971: 395). Linde-Usiekiewicz (2016: 60) spricht in diesem Fall von „focal contrast“, also vom Wechsel des Adjektivs aus dem Hintergrund in den Fokus des Satzes. Sie fügt hinzu, auf Grund solcher Fälle müsste gesprochene und geschriebene Sprache getrennt voneinander analysiert werden. Sicher ist die besondere Emphase in der konzeptionell mündlichen Sprache besonders häufig, grundsätzlich aber können auch

in konzeptionell schriftlichen Texten auf diese Weise Elemente hervorgehoben werden.

Buttler (1971: 395) merkt noch an, dass der Gebrauch eines klassifizierenden Adjektivs in der Präposition auch ein bewusst verwendetes Stilmittel sein könne: Die Äußerung erhalte so eine „umgangssprachliche Färbung“. Cetnarowska (2015) bringt schließlich Wortspiele wie in *Katrina: nienaturalnie naturalna katastrofa* ‚Katrina: eine unnatürliche Naturkatastrophe‘ (Bsp. aus dem NKJP, ebd.: 200) als Motivation für eine abweichende Wortstellung ins Spiel. Quantitativ gesehen dürfte dieser Grund aber eher marginal sein.

2.3 Attributive Farbadjektive

Da die hier näher analysierten Wortfügungen *zielona przestrzeń*, *przeźrzeć zielona*, *zielony teren* und *teren zielony* alle mit dem Farbadjektiv *zielony* ‚grün‘ gebildet sind, lohnt sich ein Blick auf die speziell für Farbadjektive getroffenen Aussagen zur Wortfolge. Diese sind schnell zusammengefasst: Zurückgehend auf Krasnowolski (1909: 209) treten Farbadjektive in den meisten Texten als prototypische Beispiele für charakterisierende Adjektive auf, die in dieser Eigenschaft stets in der Präposition stehen.

Nowicka-Schwartz (1980) stellt in ihrer Monographie eine Klassifikation der polnischen Adjektive vor, in der die Farbadjektive zusammen mit sieben anderen semantisch begründeten Untergruppen (z. B. „Measure“ wie in *ciężki* ‚schwer‘ oder „Shape, Texture“ wie in *okrągły stół* ‚runder Tisch‘) die große Gruppe der modalen⁴ und qualifizierenden Adjektive (Gruppen A-H) bilden. Diese sind den Beziehungsadjektiven (Gruppen I-Q) gegenübergestellt, die ebenfalls in verschiedene Subtypen aufgegliedert sind (z. B. „Cause“ wie in *szok elektryczny* ‚elektrischer Schock‘ oder „From“ (d. h. Herkunft) wie in *masło orzechowe* ‚Erdnussbutter‘). Während die Kriterien für die Unterscheidung der modalen und qualifizierenden vs. Beziehungsadjektive klar und überzeugend sind, bleiben die Kriterien für die von Nowicka-Schwartz vorgenommene Subgruppenunterscheidung im Dunkeln. Im weiteren Verlauf der Arbeit stellt sie eine (offenbar auf Intuition beruhende) semantische Hierarchie der Adjektivklassen auf, mit deren Hilfe die Position eines Adjektivs vorhergesagt werden könne. Für die Farbadjektive ist, wie für die anderen modalen und qualifizierenden Adjektive, die Präposition obligatorisch (für die Gruppen I-N postuliert Nowicka-Schwartz die Variabilität der Position, für O-Q die obligatorische Postposition). Für Abweichungen von der Präposition können bei den Farbadjektiven nur die oben bereits genannten

4 Adjektive mit modaler Funktion zeigen an, in welchem Maß der vom Substantiv bezeichnete Referent das ist, was er zu sein vorgibt, z. B. *prawdziwy przyjaciel* ‚wahrer Freund‘.

Faktoren im Bereich der syntaktischen Struktur und der Emphase verantwortlich sein.

Nowicka-Schwartz versteht unter Farbadjektiven alle Adjektive mit der Fähigkeit, die Farbe eines Referenten zu bezeichnen. Neben der Farbbezeichnung können sie ihre Substantive in übertragener Bedeutung näher beschreiben (*czarna praca* ‚Drecksarbeit‘, wörtlich ‚schwarze Arbeit‘), sie klassifizieren, also einer Gattung zuweisen (*białe wino* ‚Weißwein‘) oder gemeinsam mit dem Substantiv einen Idiomatismus mit völlig neuer Bedeutung bilden (*biały kruk* ‚Unikat‘, wörtlich ‚weißer Rabe‘). In Clasmeier (eingereicht) werden sie daher nach den verschiedenen Funktionen („Idiomatizitätstypen“) getrennt analysiert. Die hier im Fokus stehenden Ausdrücke für Grüngebiete fallen in die Kategorie der klassifizierenden Teil-Idiomatismen, da durch *zielony* nicht (primär) *teren* bzw. *przestrzeń* beschrieben werden, sondern eine bestimmte Art Gebiet benannt wird. Das Grüngebiet steht damit anderen Gebieten, z. B. Industrie- oder Wohngebieten (*tereny przemysłowe*, *tereny mieszkaniowe*) gegenüber. Darüber hinaus wird die Referenz von *teren* und *przestrzeń* durch die Verbindung mit *zielony* beschränkt. Sowohl die Zuordnung des Substantivs zu einer bestimmten Subkategorie als auch die Beschränkung seiner Referenz gelten in der einschlägigen Literatur als Merkmale für die klassifizierende Verwendung des Adjektivs. Der Forschungsliteratur zu Folge ist für klassifizierende Adjektive im Allgemeinen eher die Nachstellung zu erwarten (s. Abschnitt 2.1).

3. Unter die Lupe genommen: Wortstellungsvariabilität bei *zielona przestrzeń*, *przestrzeń zielona*, *zielony teren* und *teren zielony*

In Clasmeier (eingereicht) zeige ich an Hand einer systematischen Korpusuntersuchung am NKJP, dass Adjektive, die in ihrer ersten Bedeutung eine Farbe bezeichnen, auch dann ganz überwiegend in der Präposition stehen, wenn sie sich in der betreffenden Wortfügung nicht oder nicht primär auf die Farbe beziehen – sogar dann, wenn sie klassifizierende, gattungsbildende Funktion haben (z. B. *biały ser* ‚Frischkäse, Quark‘). Von 203 analysierten Wortfügungen weisen allerdings einige das umgekehrte Verhältnis auf: Die Postposition des Adjektivs ist hier – z. T. deutlich – häufiger als die Präposition. Besonders ins Auge stechen die im Titel genannten Wortfügungen. Sie weisen ähnliche Bedeutungen auf, aber *zielony* ist mit *przestrzeń* weitaus frequenter in der Präposition, mit *teren* in der Postposition. Tabelle 1 gibt Auskunft über die quantitativen Verhältnisse.

Tab. 1: Häufigkeit der analysierten Wortfügungen im NKJP

Wortfügung	Häufigkeit im NKJP (PELCRA) ⁵
<i>zielona przestrzeń</i>	18
<i>przestrzeń zielona</i>	3
<i>zielony teren</i>	50
<i>teren zielony</i>	472

Ein Problem der semantischen Analyse ist natürlich, dass Wortfügungen keine eigenen Einträge in explizierenden Wörterbüchern aufweisen. Manche, mutmaßlich die besonders häufigen, sind unter den Einträgen eines (oder auch beider) Bestandteile aufgeführt. So erwähnen Doroszewski (*Słownik Języka Polskiego* 1958-1969), Szymczak (*Słownik języka polskiego* 1981) und Dubisz (*Uniwersalny Słownik Języka Polskiego* 2006) sowohl unter dem Eintrag *teren* als auch unter *zielony* die durch Δ gekennzeichnete Wortverbindung *tereny zielone*, und zwar jeweils mit der Definition „grunty pokryte roślinnością służące ludności⁶ miast jako miejsce wypoczynku“ ‚bepflanzte Grundstücke, die der Stadtbevölkerung als Erholungsort dienen‘. Das *Inny Słownik Języka Polskiego* (Bańko 2000) definiert *tereny zielone* als „tereny w mieście, na których rośnie dużo zieleni, np. parki lub skwery“ ‚Flächen in der Stadt, auf denen viel Grün wächst, z. B. Parks oder Grünanlagen‘ und versieht den Ausdruck noch mit dem Hinweis, er werde im wissenschaftlichen und administrativen Stil verwendet. Deutsche Äquivalente sind also *Grünflächen*, *Grünanlagen*, *Grüngebiete*. *Zielona przestrzeń* wird als Wortverbindung nicht aufgeführt, was angesichts der deutlich geringeren Frequenz nicht überrascht. *Przestrzeń* verfügt bei Doroszewski über vier Bedeutungen, und zwar ‚1. unendlicher, unbegrenzter dreidimensionaler Bereich, 2. von Grenzen umgebener Teil dieses Bereichs, 3. leeres, ausgedehntes Gebiet, 4. Abstand zwischen zwei Entitäten, Distanz‘. *Zielony* schließlich hat bei Doroszewski drei Bedeutungen, von denen sich die erste auf die Farbe Grün, die zweite auf die blasse, graue und grünstichige Haut eines Kranken und die dritte metonymisch auf unreife Pflanzen oder Früchte bezieht. In der Wortfügung *zielona przestrzeń* tritt *zielona* in seiner ersten und *przestrzeń* in seiner zweiten Be-

5 Zur Ermittlung der Zahlen wurden in das Suchfeld die Nennformen der beiden Wörter ergänzt um ** zur Markierung der Lemmasuche eingegeben und die Anzahl der anzuzeigenden Ergebnisse auf die Maximalanzahl 10 000 gestellt. Die Liste der Ergebnisse wurde schließlich um Fälle, in denen keine auf Kongruenz beruhende Wortfügung vorlag, bereinigt. Nicht berücksichtigt wurde also das „zufällige“ Auftreten der Wörter nebeneinander, z. B. getrennt durch Satzzeichen oder zu verschiedenen Wortfügungen gehörend.

6 Bzw. bei Dubisz (2006) „mieszkańcom miast“.

deutung auf, so dass auch diese Wortfügung etwa dem deutschen *Grüngebiet* entspricht.

Wie Tabelle 1 zeigt, weisen die beiden bedeutungsähnlichen Wortfügungen jeweils eine klare Präferenz für eine Wortfolge auf: die Postposition des Adjektivs bei *teren zielony*, seine Präposition bei *zielona przestrzeń*. Doch auch die jeweils umgekehrte Positionierung lässt sich beobachten. Von dieser Beobachtung ausgehend möchte ich zwei Fragen untersuchen:

1. Verursacht die Prä- bzw. Postposition des Adjektivs *zielony* in den genannten Wortfügungen semantische Unterschiede (vgl. Abschnitt 2.1)?
2. Ist die Prä- bzw. Postposition des Adjektivs *zielony* in den genannten Wortfügungen durch Kontextfaktoren, insbesondere die syntaktische Struktur oder besondere Emphase bedingt (vgl. Abschnitt 2.2)?

3.1 Semantische Analyse

Um zu überprüfen, ob die Wahl der Prä- bzw. Postposition des Adjektivs bei *zielona przestrzeń*, *przeźrzeń zielona*, *zielony teren* und *teren zielony* dadurch bedingt ist, dass eine etwas unterschiedliche Art Grüngebiet bezeichnet werden soll, habe ich alle Vorkommen der Wortfügungen im NKJP in ihrem größeren Kontext analysiert⁷. Ich habe dabei ein dreischrittiges Analyseschema angewendet. Im ersten Schritt habe ich möglichst genau ermittelt und paraphrasiert, was die Wortfügung bezeichnet, z. B. „Garten- und andere Grünflächen rund um das Haus, in dem die Erzählerin in ihrer Kindheit gewohnt hat“. Im zweiten Schritt habe ich in all diesen Paraphrasen nach Gemeinsamkeiten gesucht und aus diesen wieder größere Kategorien gebildet. Schließlich wurde im dritten Schritt jede Wortfügung einer dieser Kategorien zugeordnet:

1. Städtische Grünfläche, z. B. *Osoby, które zdecydują się na podjęcie prac społeczno-użytecznych będą między innymi porządkować **tereny zielone**, pielęgnować trawniki [...]*, Personen, die sich für die Aufnahme einer gemeinnützigen Arbeit entscheiden, werden unter anderem Grünflächen saubermachen, Rasenflächen pflegen [...]' (Dziennik Łódzki, 01.04.2006);
2. Natur außerhalb der Stadt (z. B. Landschaft, durch die gewandert wird oder Lebensraum für Tiere), z. B. *W trzeciej dekadzie marca na polach i w*

7 Ich habe mir jeweils alle Vorkommen einer Wortfügung in einer Excel-Tabelle ausgeben lassen. Dort ist bereits der linke und rechte Kontext der Wortfügung, meist jeweils mehrere Sätze, enthalten. In den meisten Fällen war dieser Kontext zur Bedeutungsermittlung ausreichend. In Zweifelsfällen wurde der maximal verfügbare Kontext, der durch die Aktivierung des + in der rechten Spalte der Ergebnistabelle auf der PELCRA-Seite einsehbar wird, genutzt.

lasach powinno już być dużo wolnych od śniegu, zielonych terenów. ‚In der dritten Märzdekade müssen auf den Feldern und in den Wäldern schon viele schneefreie Grünflächen sein.‘ (Słowo Polskie Gazeta Wroclawska, 23.03.2006);

3. Garten/Schrebergarten/Privatparkanlage, z. B. *Zastanowimy się, czy np. zamiast firmy „Zieleń”, która dba o nasze tereny zielone, nie mogliby tego robić lokatorzy-dłużnicy.* ‚Wir überlegen, ob z. B. statt der Firma ‘Zieleń’, die sich um unsere Grünflächen kümmert, säumige Mietzahler das nicht machen könnten.‘ (Gazeta Krakowska, 28.05.2002);
4. Weideflächen, z. B. *W tej części, aż po Kaliska, znajdowały się niegdyś zielone tereny wypasów bydła.* ‚In diesem Teil, bis nach Kaliska hin, befanden sich einst Grünflächen für das Weiden von Vieh.‘ (Dziennik Tczewski, 14.01.2000);
5. Unklar bzw. Grünfläche allgemein, z. B. *Na jednej z nich znajduje się pawilon handlowy, w którym mieści się sklep spożywczy. Pozostałe grunty to tereny zielone, które wymagać będą sporych nakładów na ich zagospodarowanie.* ‚Auf einem dieser [Grundstücke] befindet sich eine Kaufhalle, in der ein Lebensmittelladen ansässig ist. Die übrigen Grundstücke sind Grünflächen, die beträchtliche Auflagen für ihre Bewirtschaftung erfordern werden.‘ (Mazowieckie To i Owo, 16.04.2006);
6. Teil eines Institutionennamens, z. B. *Wówczas zgłosiło się trzech oferentów: Częstochowskie Biuro Geodezji i Terenów Zielonych, Wojewódzkie Biuro Geodezji z Łodzi [...]* ‚Damals meldeten sich drei Anbieter: Das Büro für Geodäsie und Grünflächen in Częstochowa, das Wojewodschaftsbüro für Geodäsie der Stadt Łódź [...]‘ (Dziennik Łódzki, 06.07.2004);
7. Anderes, z. B. der Berliner Flughafen Tempelhof, z. B. *Duży zielony teren zapobiega upałowi w mieście, [...]* ‚Die große Grünfläche verhindert Hitze in der Stadt, [...]‘ (Internet-Quelle Bęc Zmiana, 04.05.2010)⁸;
8. In manchen Fällen tritt die Wortfügung mit mehreren der genannten Bedeutungen auf, z. B. in *Wtedy na terenach zielonych szkół, przedszkoli, osiedli i całego miasta posadzono ponad 5 tys. sztuk cebulek żonkili* ‚Dann wurden auf den Grünflächen von Schulen, Vorschulen, Wohnsiedlungen und der ganzen Stadt über 5000 Jonquillenzwiebeln gepflanzt‘ (Dziennik Zachodni, 18.03.2004).

In Bezug auf die Wortfolge ist nun insbesondere interessant, ob sich ein bestimmtes Verteilungsmuster der Bedeutungskategorien feststellen lässt, ob also beispielsweise *zielony teren* eng mit einer bestimmten Bedeutung verknüpft ist, während *teren zielony* vorwiegend in einer anderen der ermittel-

8 Interessanterweise wird der ehemalige Berliner Flughafen Tempelhof in derselben Quelle am gleichen Tag einmal als *przestrzeń zielona* und einmal als *zielona przestrzeń* bezeichnet.

ten Bedeutungen auftritt. Wäre das der Fall, trüge die Position des Adjektivs, wie von Buttler et al. (1971: 395) erwähnt, bedeutungsschaffende Funktion. Tabelle 2 gibt an, wie häufig welche Bedeutungskategorie bei welcher Wortfügung auftritt.

Tab. 2: Verteilung der Bedeutungskategorien auf die Vorkommen der vier Wortfügungen

Kategorie	<i>teren zielony</i>		<i>zielony teren</i>		<i>zielona przestrzeń</i>		<i>przeźstrzeń zielona</i>	
	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%
Städtische Grünfläche	301	66%	29	60%	4	22%	1	33,3%
Natur außerhalb der Stadt	17	4%	7	15%	4	22%	0	–
Garten, Schrebergarten, Privatparkanlage	74	16%	8	17%	6	33%	0	–
Weidefläche	1	0,2%	1	2%	0	–	0	–
Unklar/allgemein	48	10%	1	2%	1	6%	0	–
Teil eines Institutionennamens	11	2,4%	0	–	1	6%	0	–
Anderes	2	0,5%	2	4%	2	11%	2	66,6%
Mehrere der Kategorien gleichzeitig	4	0,9%	0	–	0	–	0	–
Gesamt	458	100%	48	100%	18	100%	3	100%

Die drei Vorkommen von *przeźstrzeń zielona* sind zu gering, um aus ihnen Schlussfolgerungen zu ziehen. Offenbar ist diese Wortfügung eine Ausnahmerecheinung. *Zielona przeźstrzeń*, mit 18 Vorkommen ebenfalls keine häufige Wortfügung, aber auch keine Rarität, zeichnet sich durch eine ausgewogene Verteilung der drei ersten Bedeutungskategorien aus. Im Hinblick auf die Fragestellung am interessantesten ist die Verteilung bei *zielony teren* und *teren zielony*. Tabelle 2 können wir entnehmen, dass sich kein spezifisches Verteilungsmuster der Bedeutungskategorien feststellen lässt. Im Gegenteil, die Anteile der auch insgesamt häufigsten Kategorien „Städtische Grünfläche“ und „Garten, Schrebergarten, Privatparkanlage“ sind bei beiden Wortfügungen sehr ähnlich hoch (66% vs. 60% und 16% vs. 17%). *Zielony teren* bedeutet zwar prozentual etwas häufiger „Natur außerhalb der Stadt“, *teren zielony* trägt dagegen häufiger die allgemeine (oder unklar bleibende) Bedeutung „im Grünen“. Aber aus diesen kleineren Unterschieden lässt sich keine Erklärung für die unterschiedliche Position des Adjektivs ableiten. Eine be-

deutungsschaffende Funktion (vgl. Buttler 1971: 395) kann ihr im Fall der analysierten Wortfügungen also nicht zugesprochen werden. Deshalb soll im nächsten Abschnitt untersucht werden, ob sich die Prä- und Postposition der Adjektive durch Kontextfaktoren unterscheidet.

3.2 Analyse der Kontextfaktoren

Um die Rolle der syntaktischen Struktur für die Position des Adjektivs zu ermitteln, habe ich den unmittelbaren linken und rechten Kontext der Wortfügungen analysiert und den folgenden Fällen besondere Beachtung geschenkt:

1. Steht unmittelbar links oder/und rechts von der Wortfügung ein kongruierendes adjektivisches Attribut⁹?
2. Steht unmittelbar rechts von der Wortfügung ein substantivisches Attribut? Falls ja, ist es ein einfaches Substantiv oder ebenfalls eine Wortfügung¹⁰?
3. Wird die Wortfügung sowohl um ein kongruierendes adjektivisches als auch um ein substantivisches Attribut ergänzt?

Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Ergebnisse.

9 Durch Kommata abgetrennte Attribute, die zumindest in der Postposition Parenthese-Charakter haben (vgl. Linde-Usiekiewicz 2016: 60), werden nicht einbezogen, da sie anderen Wortfolgeregeln bzw. -konventionen unterliegen. Aus dem gleichen Grund werden komplexe Partizipialkonstruktionen nicht berücksichtigt, einfache, wie Adjektive verwendete Partizipien, z. B. in *zadbane tereny zielone* ‚gepflegte Grünflächen‘, dagegen schon.

10 Zu den einfachen Substantiven zählen, wie bei Bogusławski (2001: 83), auch diejenigen, die als Präpositionalphrase auftreten, z. B. *w mieście*.

Tab. 3: Häufigkeit der syntaktischen Kontexte bei den Vorkommen der vier Wortfügungen

Syntaktischer Kontext	<i>teren</i>		<i>zielony</i>		<i>zielona</i>		<i>przestrzeń</i>	
	<i>zielony</i>		<i>teren</i>		<i>przestrzeń</i>		<i>zielona</i>	
	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%	Abs.	%
Adjektivisches Attribut links	40	9%	6	12%	6	33%	–	–
Adjektivisches Attribut rechts	–	–	1	2%	–	–	–	–
Adjektivische Attribute links und rechts	–	–	–	–	–	–	–	–
Einfaches substantivisches Attribut rechts	31	7%	8	17%	1	6%	–	–
Komplexes substantivisches Attribut rechts	53	12%	17	35%	2	11%	–	–
Adj. Attr. links und einfaches substantivisches Attr. rechts	6	1%	3	6%	–	–	–	–
Adj. Attr. links und komplexes substantivisches Attr. rechts	6	1%	1	2%	–	–	1	33%
Gesamtzahl der analysierten syntaktischen Kontexte	136	30%	36	75%	9	50%	1	33%
Wortfügungsvorkommen insgesamt	458	100%	48	100%	18	100%	3	100%

Wie in Abschnitt 3.1 lohnt es sich insbesondere, die Ergebnisse zu *zielony teren* und *teren zielony* zu vergleichen. *Zielony teren* wird insgesamt häufiger mit einem Attribut verbunden, in 75% aller Fälle steht es in einem der in Tabelle 3 genannten Kontexten. *Teren zielony* wird dagegen überwiegend ohne weitere Ergänzung verwendet, nur in 30% der Vorkommen wird es überhaupt weiter ergänzt. Diese Beobachtung könnte allerdings auch durch einen Zufall begründet sein, denn die Vorkommen von *teren zielony* sind ja zehnmal häufiger als die von *zielony teren*. Die Art der Ergänzungen ist jedenfalls in beiden Fällen ähnlich. Typischerweise wird die Wortfügung mit einer Ortsangabe rechts verbunden, sehr häufig vom Typ *teren zielony przy ul. Rzemieślniczej* ‚Grünfläche an der Handwerkerstraße‘ oder *teren zielony wokół centrum* ‚Grünfläche rund um das Zentrum herum‘. Die adjektivischen Attribute links unterscheiden sich natürlich, gehäuft treten aber z. B. *miejski* ‚städtisch‘, *publiczny* ‚öffentlich‘, *duży* ‚groß‘ und *rozległy* ‚ausgedehnt‘ auf.

Wichtig für die Forschungsfrage nach dem Einfluss des syntaktischen Kontexts auf die Wortfolge ist jedoch insbesondere die Feststellung, dass sich keine größeren Unterschiede in der Häufigkeit der einzelnen Kontexte zwischen den beiden Wortfügungen *teren zielony* und *zielony teren* nachweisen lassen. Bogusławski (2001: 83) hatte für Wortfügungen mit klassifizierendem Adjektiv und einer einfachen substantivischen Ergänzung die Präposition des Adjektivs vorhergesagt, es sei denn es handele sich um einen festgelegten Ausdruck der Folge NA. Prozentual tritt zwar *zielony teren* tatsächlich etwas häufiger mit einem einfachen substantivischen Attribut auf als *teren zielony* (17% zu 7%), doch aus solch geringen Unterschieden lässt sich, gerade angesichts der ungleich hohen Gesamtzahlen, keine verlässliche Erklärung für die Adjektivposition ziehen. Dies gilt insbesondere, wenn man in den Blick nimmt, dass auch komplexe substantivische Attribute, für die Bogusławski eine „Tendenz zur Postposition“ vorhergesagt hatte, prozentual häufiger mit *zielony teren* auftauchen.

Auch die Analyse des syntaktischen Kontexts bringt uns also bei der Suche nach der Motivation für die Variabilität der Adjektivpositionierung nicht weiter. Betrachten wir im letzten Schritt den Faktor der besonderen Emphase.

Das vorliegende Material stammt fast vollständig aus schriftlichen Quellen, ganz überwiegend aus publizistischen Texten. Einige Belege aus Büchern und Internetquellen sowie ein einziges Vorkommen im mündlichen Subkorpus vervollständigen das Bild. Der Kontext ist überwiegend sehr sachlich, es geht häufig um Aufträge, die eine Stadtverwaltung zur Reinigung der Grünflächen vergeben hat, um die Ankündigung von Veranstaltungen auf diesen oder um die Planung neuer Grünanlagen auf privatem oder öffentlichem Gelände. Schon Inhalt und Textsorte lassen also keine besonderen Hervorhebungen unserer Wortfügungen erwarten.

Entsprechend konnte während einer Sichtung des gesamten Materials bei keinem Vorkommen Emphase festgestellt werden. Das einzige Vorkommen, in dem bei entsprechender Intonation eine Hervorhebung der Wortfügung plausibel wäre, ist

*Jak można się wyzbywać **zielonych terenów** w uzdrowisku? – dziwi się J. Górski.*
 ‚Wie kann man in einem Kurort Grünflächen loswerden? – wundert sich J. Górski‘
 (Dziennik Bałtycki, 13.03.2009).

Zielonych terenów muss aber auch hier nicht zwingend betont werden, auch *w uzdrowisku* oder der gesamte zweite Satzteil ab *się wyzbywać* könnte im Fokus der Äußerung stehen.

Für die systematischere Überprüfung dieses Faktors, die notwendig wäre, um seine Rolle differenzierter bestimmen zu können, sollten andere Wortfü-

gungen als die hier fokussierten untersucht werden, am besten auch in anderen Textsorten bzw. in konzeptuell mündlicher Sprache.

In den vier hier analysierten Wortfügungen erklärt der Faktor Emphase die Positionsvariabilität des Adjektivs aber augenscheinlich nicht.

4. Fazit

Die Analyse der Bedeutung und des syntaktischen Kontexts der Wortfügungen *zielona przestrzeń*, *przeźrzeń zielona*, *zielony teren* und *teren zielony* sowie ihrer möglichen Emphase hat gezeigt, dass die in der Forschungsliteratur angeführten Faktoren die im NKJP beobachtete Wortstellungsvariabilität nicht erklären können. Zwar erwähnt Nowicka-Schwartz (1980: 86ff) die Möglichkeit der gänzlich freien oder mit einer gewissen Präferenz bestehenden Variabilität der Adjektivpositionierung, doch gilt ihr zufolge diese nur für bestimmte Klassen von Beziehungsadjektiven. Wortfügungen mit dem Farbadjektiv *zielony* würden davon also nicht erfasst.

Unbestreitbar ist angesichts der Empirie jedoch, dass es eine Wortstellungsvariabilität bei den genannten Wortfügungen gibt und dass beide eine klare Präferenz für eine der Stellungen aufweisen, wenn auch nicht für die gleiche. Die Motivation dafür liegt allerdings weiterhin im Dunkeln. Ich nehme mit Tabakowska (2007: 428) an, dass es für die Wahl einer von mehreren Varianten immer einen Grund gibt, auch wenn dieser (noch) nicht bekannt ist. Diese Vermutung führt zu einer psycholinguistischen Perspektive auf das Problem, welche sich natürlich nicht auf die hier detaillierter untersuchten Wortfügungen beschränken sollte. Mit Hilfe von Experimenten zur Sprachproduktion und -rezeption von Polnischsprecher/innen könnte untersucht werden, welchen Prinzipien die Wortstellungsentscheidung folgt bzw. welche Auswirkungen sie auf den Rezipienten hat. Solche psycholinguistischen Erkenntnisse würden nicht nur neues Licht auf ein Spezifikum der polnischen Syntax werfen, sondern könnten auch zum Wissen über das Entstehen von Wortfolge im Satz generell beitragen.

Literatur

- Bańko, M. (2000): *Inny słownik języka polskiego*. Warszawa.
- Bartnicka, B., Hansen, B., Klemm, W., Lehmann, V. & Satkiewicz, H. (2004): *Grammatik des Polnischen*. München.
- Bogusławski, A. (2001): Szyk uzupełnień w polskich frazach imiennych. In: Gruszczyński, W., Andrejewicz, U., Bańko, M. & Kopcińska, D. (eds.): *Nie bez znaczenia... Prace obfilarowane Profesorowi Zygmuntowi Saloniemu z okazji jubileuszu 15 000 dni pracy naukowej*. Białystok, 79–86.
- Buttler, D., Kurkowska, H. & Satkiewicz, H. (1971): *Kultura języka polskiego*. Warszawa.

- Cetnarowska, B. (2015): The linearization of adjectives in Polish noun phrases: selected semantic and pragmatic factors. In: Bondaruk, A. & Prażmowska, A. (eds.): *Within language, beyond theories. Studies in theoretical linguistics*. Newcastle, 188–205.
- Clasmeier, C. (eingereicht): *Niebieski ptak und cukier biały* – Eine Klassifikation und Korpusanalyse zur Funktion und Wortfolge polnischer Farbadjektive. Eingereicht bei der *Zeitschrift für Slawistik*.
- Doroszewski, W. (red.) (1958-1969): *Słownik języka polskiego*. Warszawa PWN (= SJP).
- Dubisz, S. (2006): *Uniwersalny słownik języka polskiego*. Warszawa.
- Gaertner, H. (1924): *O szyku przymiotników*. Warszawa.
- Girke, W. (1999): Zu einem Problem der Wortfolge im Polnischen – die Stellung der relationalen Adjektive. In: Girke, W., Guski, A. & Kretschmer, A. (Hgg.): *Vertograd" mnogocvetnyj. Festschrift für Helmut Jachnow*. München, 47–58.
- Gruszczyński, S. (1861): *Nauka o zdaniu*. Poznań.
- Hansen, B. (1994): Determinatorenserialisierung in den slawischen Sprachen. Ein typologisch-kognitiver Erklärungsvorschlag. *Wiener Slawistischer Almanach* 33: 119–128.
- Kopczyński, O. (1817): *Gramatyka języka polskiego*. Warszawa.
- Krasnowolski, A. (1909): *Systematyczna składnia języka polskiego*. Warszawa.
- Linde-Usiekniewicz, J. (2016): A position on classifying and qualifying adjectives revisited. *Studies in Polish Linguistics* 11/2: 57–84.
- Nitsch, K. (1901): Szyk wyrazów w języku polskim. *Poradnik językowy* 1/6: 81–83.
- Nowicka-Schwartz, A. (1980): *Ordering of attributive adjectives in Polish*. Ann Arbor.
- Rusakova, M. V. (2013): *Élementy antropocentričeskoj grammatiki ruskogo jazyka*. Moskva.
- Sierociński, T. (1859): *Gramatyka polska. Składnia*. Warszawa.
- Suchecky, H. (1859): *Zwięzła gramatyka polska*, Praga.
- Sussex, R. (1975): Attributive adjectives in Polish. *International Journal of Slavic Linguistics and Poetics* 3: 23–46.
- Szymczak, M. (1981): *Słownik języka polskiego*. Warszawa.
- Tabakowska, E. (2007): Iconicity and linear ordering of constituents within Polish NPs. In: Divjak, D. & Kočańska, A. (eds.): *Cognitive paths into the Slavic domain*. Berlin, New York, 411–430.